

Wachstumsbegrenzung und kapitalistische Marktwirtschaft

Thesen von Ulrich Mösner, AK Grundlagen am 19.5.2015

1. **Degrowth wird völlig überschätzt:** Zur Erhaltung der Lebensgrundlagen (- 80% Klimagas / -50% sonst. Ressourcen) bräuchten wir eine **Schrumpfung in D. um 50 – 80%, in USA um 70 – 90%!** Dies würde zu **wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Chaos** führen – und **niemals politische Akzeptanz** erhalten. Außerdem können wir die 6 Mrd. Menschen in **Entwicklungs- und Schwellenländern** in absehbarer Zeit nicht vom Wachstum abbringen. Ohne diese lassen sich die Umweltprobleme aber nicht mehr lösen.
2. **Wachstumsbegrenzung** in den Industrieländern ist zwar nötig; der Löwenanteil der Umweltbelastung muss jedoch über eine **ökologische Umsteuerung** der Wirtschaft erfolgen. Mit der ließen sich bei konsequenter Umsetzung in D. die Umweltziele bereits bei Null-Wachstum bzw. geringem Degrowth erreichen. Letzteres könnten auch die Entwicklungs- und Schwellen-Länder mitmachen.
3. Wir brauchen also ein **Wirtschaftssystem**, das sowohl
 - eine **effiziente** Umsetzung einer **ökologischen Umsteuerung**
 - als auch eine (gemäßigte) **Wachstumsbegrenzung** erlaubt
 - und das **schnell und weltweit einsetzbar** ist

Dies sehe ich nur in einem **marktwirtschaftlichen** System.

4. Mit der heutigen **neoliberalen** Marktwirtschaft wird das nicht zu machen sein, weil die voll auf Wachstum programmiert ist. Aber es gibt eine **sozial gebändigte** Marktwirtschaft; ich sehe keinen Grund, warum es keine **ökologisch und sozial** gebändigte Marktwirtschaft geben? Wie bei der Sozialen Marktwirtschaft kommt es nur darauf an, dass die **richtigen Rahmenbedingungen** gesetzt werden und der **politische Wille** da ist, um diese auch durchsetzen. (Vielleicht braucht es zu letzterem noch ein paar Tornados in Deutschland oder ein zweites Fukushima)
5. Marktwirtschaften kommen prinzipiell gut mit **ökologischen Begrenzungen** zurecht (FCKW, Öko-Steuer, Emissionshandel etc.), auch wenn die Wirtschaft immer dagegen wettet. Sie müssen nur realistisch, machbar und konsequent sein.
6. Die Tatsache, dass **Unternehmen** wachsen wollen, bedeutet nicht dass die **Volkswirtschaft** als Ganzes wachsen muss. Bei Wachstums- und/oder Ressourcen-begrenzten Märkten, wachsen nur die Unternehmen, die sich am besten darauf einstellen; die anderen schrumpfen oder scheiden aus.
7. In einer Marktwirtschaft muss der **Verbraucher** nicht auf die Politik warten: er kann einfach beginnen → weniger konsumieren, nachhaltigere Produkte kaufen, Shareconomy, Transition Towns, Selbstversorgung. Es ist eine Frage des Lebensstils und der Lebensqualität. Das heißt aber nicht, dass die Hauptverantwortung für Wachstumsbegrenzung allein beim Verbraucher läge.

Die Politik muss dafür parallel auch geeignete Rahmenbedingungen für die Wirtschaft vorgeben, aber dafür braucht es wieder uns Menschen – diesmal als Bürger.

8. Einwand: Hauptursache des Wachstums seien **Zinsen**.
Logischer Weise müsste dann bei hohen Zinsen das Wachstum hoch, bei niedrigen niedrig sein. Es ist aber genau umgekehrt! Folgerichtig versucht die EZB derzeit das Wachstum in Europa mit niedrigen (teilweise sogar negativen) Zinsen anzukurbeln.
9. Hauptursache: **Konkurrenz** → Monopole wachsen unbegrenzt (vgl. Kommunismus, Google, Microsoft, Facebook; demgegenüber kann Wettbewerb (wenn er denn richtig funktioniert) das Wachstum und die Macht von Unternehmen begrenzen (s.o. 6.)
10. Hauptursache: **unbegrenzte Geld-/Kreditschöpfung** → der sollte i.d.T. Einhalt geboten werden, denn sie vergrößert die Macht des Finanzbereichs statt sie zu begrenzen und schafft Blasen, die sich irgendwann gefährlich entladen (s. Finanzkrise 2008); sie ist aber kein konstituierendes Element der Marktwirtschaft → vgl. Goldstandard (aber auch bei ihm gab es Wachstum)